zu studieren. Zunächst ergab sich (mit einer Ausnahme: Fundort 12), daß das Rippeln tragende Sediment gröber als sein Liegendes ist. Nicht nur die Wellenberge werden aus grob- bis mittelkörnigem Sandstein aufgebaut, sondern oft setzt sich dieser in wenige cm mächtiger Lage unter den Wellentälern seitlich bis zum nächsten, wiederum grobsandigen Berg hin fort. Der innere Bau eines einzelnen Wellenberges kann verschieden sein: ohne jegliche Andeutung von Schichtung, mit einfacher Parallelschichtung und, wie z. B. in den Weißen Brüchen unter dem Ausgang des Eisenbahngründels, mit eigenartiger Schrägschichtung. Es handelt sich bei letztgenanntem Vorkommen um eine vielfache Wechsellagerung von dünnsten Lagen gröberer und feinerer Quarzkörnchen. An diesem Fundort erkennt man, daß sich die rippeltragende grobsandige Schicht nach rechts hin als kreuz- und schräggeschichtete Lage fortsetzt. — Die Oberflächen der Rippeln sind i. a. durch sekundäre, etwa 1 mm starke Brauneisenausscheidungen verkittet. Unmittelbar über der Rippelfläche folgt stets eine verschieden starke Schicht von plastischem, im ausgetrockneten Zustand auch feinblättrigem Ton von wechselnder Farbe, wie er sehr häufig im Sandstein der Sächsischen Schweiz beobachtet wird. Bei Fundpunkt 3 und 5 zeigt sich deutlich, daß dieser Ton über dem Kamm der Rippeln beträchtlich an Stärke abnimmt und daß er in den Wellentälern seine größte Mächtigkeit hat. Solche Tonlagen können bis 15 cm Stärke erreichen. In einem Fall (Ostende der Postelwitzer Brüche unter einem gewaltigen Überhang) liegt ein Doppel-Wellenberg vor: an einen grobsandigen Wellenberg, den nach oben eine Tonlage abschließt, schmiegt sich in wenig cm Abstand, ihn in ganz parallelem Verlauf überdeckend, eine zweite dünne Schicht grobkörnigen Sandes an, die wiederum gegen den hangenden feinkörnigeren Sandstein durch Ton begrenzt wird.

Paläogeographisch wichtig ist die Streichrichtung der Rippeln. Es liegt in der Natur der Wellenfurchen, daß man bei ihnen nur eine allgemeine Richtung angeben kann und daß Abweichungen von 10 oder mehr Grad im Streichen zweier benachbarter Wellenberge nicht selten sind. Der Einfachheit und leichteren Übersichtlichkeit halber seien die Meßergebnisse in folgender Tabelle zusammengestellt. Es ist allerdings zu beachten, daß die einzelnen Vorkommen in verschiedener Höhe liegen. — An den einzelnen Fundpunkten wurden die folgenden Streichrichtungen festgestellt:

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMWK
Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS zu Dresden e.V.